

Etwas aus dem Eintragebuche des Hofmeisters (1752)

Im dritten Stück der moralischen Wochenschrift *Der Hofmeister* vom 17. Januar 1752 befasst sich der fiktive Titelgeber mit Erziehungsfragen, die er anhand von Beispielen diskutiert. Zu diesen gehört eine lasterhafte Mutter, deren Tochter sich lieber mit moralischen Schriften als galanten Romanen beschäftigt, für die beispielhaft die *Banise* genannt wird.

Frau *Chlorinde Fensterrähminn*. Die Wittwe eines Kriegesbedienten, ist eine Frau, die nach aller Artigkeit der heutigen Welt zu leben weiß. Die Kunst verhindert an ihrem Gesichte den Ausbruch der Natur, die tückisch genug ist, ein Alter von vierzig Jahren, an dem schönen Geschlechte zu verrathen. Sie besucht alle Bälle, und hält sich für schön genug, einem jedweden jungen Herrn zu reitzen. Ihre Tochter aber ist die liebe Einfalt selbst. Sie verdient oftmals, den mütterlichen Unwillen dadurch, daß sie die *Clariße* und *Pamele* lieber liest, als die schönen Romanen, die die Liebe einflößen; und daß sie eher über die *vernünftigen Tadlerinnen* geräth, als über die *Banise*.

Etwas aus dem Eintragebuche des Hofmeisters. In: *Der Hofmeister*. Zweyter Teil. Leipzig 1753, 3. Stück (Leipzig, den 17. Jenner 1752), S. 23.